PERSPEKTIVE

Ausgabe 10

Bad Sassendorf besser leben

Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Sommer 2020

Florale Pracht, ein einmaliges Erlebnisgradierwerk: **Im umgestalteten Kurpark des „neuen“ Bad Sassendorfs erkunden, nutzen und genießen die Menschen bereits die beinahe unendlichen Möglichkeiten, nachdem dieser erste Bauabschnitt fertig ist. Bis zum Oktober kommen mit dem Kurparkpavillon sowie dem„Adventure-Golf“ rasch weitere Highlights hinzu.** **Seite 7**

Längerer Besuch

Neue Plätze zum Entspannen oder Gastro-Angebote sind ideal für den längeren Besuch der „Börde-Therme“.

Seite 5

Mehr Raum

Aus dem alten Speicher soll ein „Salzlabor“ werden und den „Westfälischen Salzwelten“ mehr Raum bieten.

Seite 4

Besserer Job

Viele der WGZH-Mitarbeiter hatten zuvor anderswo einen Job. Was spricht für die Holding als Arbeitgeber?

Seite 6

Die PERSPEKTIVE ist die Zeitung der Gemeinde Bad Sassendorf, der Saline GmbH, der Solethermalbad GmbH sowie der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

„Das sind unsere Stärken hier“

Idylle und modernste Technik verbinden sich in zeitgemäßem Tagungskonzept

Interaktion, zeitgemäße Ausstattung und ein Bezug zur Natur – all dies seien Bausteine für gelungene Tagungen, sagt Britta Keusch. Die Geschäftsführerin der Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH (TuK) hat mit ihrem Team ein neues Konzept ausgearbeitet und auf der Messe „Best of Events“ in Dortmund vorgestellt. „Die Resonanz war sehr gut“, hat Keusch festgestellt.

Bad Sassendorf bietet viele verschiedene Möglichkeiten zum Tagen. So ist dies etwa in der Kulturscheune und den „Westfälischen Salzwelten“ auf Hof Haulle idyllisch möglich. Sowie im modernisierten Tagungs- und Kongresszentrum (siehe Seite 8) mit bis zu 700 Plätzen und zusätzlichen sechs Tagungsräumen. Ebenso hervorragende Voraussetzungen gibt es in den Tagungsräumen des Hotels „Der Schnitterhof“. In diesem können Teilnehmer dann zugleich auch komfortabel übernachten. Außerdem bietet das Haus tolle, regionale Verköstigung an.

In der Gemeinde sei das immer beliebter werdende „Tagen im Grünen“ daher an vielen Orten ausgezeichnet möglich, unterstreicht Britta Keusch. Malerisch gelegene Veranstaltungsorte mit starkem Bezug zu ihrer Region hätten dabei den Vorteil eines perfekten „Gesamtpaketes“ – in den Konferenzräumen müsse modernste, vielseitigste Präsentations- und Medientechnik

„WIR HABEN EINE GANZ NEUE MEDIENTECHNIK.“

vorhanden sein, aber ebenso sei es unerlässlich, dass Tagende nicht nur drinnen, sondern auch draußen eine „Wohlfühlathmosphäre“ erfahren. Diese sei für Teilnehmer wichtiger denn je. Denn nur durch eine als angenehm empfundene Stimmung erhöhe sich die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung. Hof Haulle, so Keusch, sei geradezu prädestiniert dafür, diese sinnvolle Verbindung herzustellen.

Die lichtdurchflutete Kulturscheune mit 199 Plätzen biete Veranstaltern von Tagungen eine große Flexibilität. Eine zeitgemäße Innenausstattung helfe dabei. „Und wir haben eine ganz neue Medientechnik. Ein Referent kann sogar per Livestream zugeschaltet werden“, fügt Keusch an. Begleitet wird dies von dem „Blick ins Grüne“. Eine Umgebung, die inspiriere, gebe den Gedanken Raum, erläutert die TuK-Geschäftsführerin.

Auf Hof Haulle würden sämtliche Komponenten eines naturverbundenen und trotzdem modernen Tagens ermöglicht. „Das alles können wir auf dem Hofgelände gut verbinden. Genau das sind unsere Stärken hier. Dies sind die Möglichkeiten, die auch in der Zukunft immer mehr nachgefragt werden.“

Keusch betont zudem, dass ebenso andere Branchen im Kurort enorm von den zukunftsorientierten Tagungsmöglichkeiten profitieren können: Einzelhandel, Gastronomie und gleichfalls das Gastgewerbe. „Tagungsgäste übernachten, gehen einkaufen und besuchen die heimische Gastronomie. All das ist wesentlich für die Stärkung der lokalen Wirtschaft.“ Daher fokussiere man sich in Bad Sassendorf darauf, „die Synergien zu nutzen.“ Sämtliche Tagungsstätten des Kurortes hätten ihre

„MEHR WOHLFÜHLEN BEDEUTET MEHR AUFNAHME.“

ganz eigenen Besonderheiten und Qualitäten. Die „Westfälischen Salzwelten“ verbänden beispielsweise auf eindrucksvolle Weise pädagogisches „Know-how“ mit Wissensvermittlung. Das Hotel „Schnitterhof“ sei ebenfalls gerade für mehrtägige Veranstaltungen überaus wertvoll.

In dem traditionsreichen, teilweise im Fachwerkstil gebauten Hotel wurden zudem aufwendige Sanierungsmaßnahmen begonnen, durch die der nostalgische Charme des „Schnitterhofs“ mit modernen Elementen verbunden werden soll (die PERSPEKTIVE berichtete). Im Zuge der ersten Arbeiten wurden die sieben Konferenzsäle im Haus auf modernste Präsentationstechnik umgerüstet.

Verschieden große, hell gestaltete und einladende Tagungsräume erwarten Veranstalter in dem denkmalgeschützten Gebäudekomplex des Hotels. Der größte Tagungsraum ist für 199 Personen ausgelegt und lässt sich sogar durch Schiebewände teilen. „So dass man praktisch ein Foyer und zwei Räume haben könnte“, erklärt „Schnitterhof“-Leiterin Antje Kempt die Idee.

Für Tagungen jedweder Art

„WIR HABEN ALLES, WAS MAN SO BRAUCHT.“

werde in dem historischen und denkmalgeschützten Hotel einiges geboten: „Wir haben alles, was man so braucht. Und das auf modernstem Stand.“ Zu den Tagungsmöglichkeiten kommen im „Schnitterhof“ auch eine Saunalandschaft, der große Empfangsbereich und die Bar. Das Schwimmbad des Traditionshotels wird noch saniert, die Rezeption ebenso. Doch bereits jetzt können sich die Resultate des Umbaus wirklich sehen lassen. Gemütliche

„WIR SIND DA AUF EINEM SEHR GUTEN WEG.“

Nischen und liebevoll präsentierte Sitzecken sind überall vorzufinden und in den historischen Charakter des Hauses eingebunden.

„Wir sind da auf einem sehr guten Weg“, freut sich Antje Kempt und schließt sich der Auffassung von Britta Keusch an: Gerade die Kombination von Denkmal und modernen Elementen werde von Tagungsgästen äußerst geschätzt. So wie auch der Blick nach draußen – ins grüne Bad Sassendorf.

Andra de Wit

Die Kulturscheune auf Hof Haulle bietet tolle Optionen zum Tagen. Foto: Vaartjes

Antje Kempt in einem der attraktivierten Tagungsräume des Hotels „Schnitterhof“, in dem zeitgemäße Präsentationsmöglichkeiten dargeboten werden.

Editorial: Nach vorne blicken

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der letzten Ausgabe der PERSPEKTIVE konnten Sie die Vorfreude auf die Präsentation des „neuen Bad Sassendorfs“ bereits spüren. Wir wollten gemeinsam im Frühjahr dieses Jahres die neugestalteten Highlights – um mit dem Thermalbad und dem barrierefreien Gradierwerk nur zwei zu nennen – genießen und unseren Gästen stolz präsentieren. Dann hat die „Corona-Krise“ das uns bisher bekannte Leben auf den Kopf gestellt und vorerst viele Pläne zunichtegemacht.

Nun hoffen wir alle, dass langsam wieder Normalität einkehrt. Dazu wird auch das Kultur- und Veranstaltungsprogramm im zulässigen Rahmen schrittweise wieder hochgefahren. Mehr Informationen dazu erhalten Sie auf den folgenden Seiten der PERSPEKTIVE.

Beachten Sie bitte, dass die in dieser Ausgabe abgedruckten Termine den Ist-Zustand zum Redaktionsschluss darstellen. Durch die rasanten Entwicklungen durch das Corona-Virus können sich hier immer Änderungen ergeben.

Aber nehmen Sie sich doch auch einmal Zeit für einen ausgedehnten Spaziergang im Rhododendrenpark, der gerade in voller Blüte steht, entspannen Sie sich beim Blick auf den Teich und stärken Sie Ihre Atemwege bei der Entdeckung des neuen Gradierwerks: Denn in Bad Sassendorf gibt es – auch mit Abstand – viel zu entdecken!

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre Ricarda Kroll
Wirtschaftsförderin der Gemeinde Bad Sassendorf

Tolle Angebote zum ganz kleinen Preis

Kurkarten bieten ihren Nutzern zahlreiche Möglichkeiten. Etliche Veranstaltungen können vergünstigt besucht, Leistungen zu niedrigeren Preisen genutzt werden. In Bad Sassendorf gibt es gleich zwei lukrative Exemplare: Die „Bad Sassendorf Card“ für Kurgäste und die „Einwohner Card“ für die Bürger der Gemeinde. Und wer eine von ihnen besitzt, kann dank des neuen „Kombi-Tickets“ jetzt sogar noch mehr Schnäppchen schlagen.

Die „Bad Sassendorf Card“ ermöglicht Kurgästen viele Vorteile. Hat jeder Gast, der den Kurbeitrag zahlt, automatisch Anspruch auf das Kärtchen, können die Bürger ein entsprechendes Pendant erwerben: die für ein Jahr gültige „Einwohner Card“. Enthalten sind unter anderem die Jahresgebühr für die Nutzung der Bücherei, Rabatte auf Verkaufsartikel in der Gäste-Information sowie auf Preise in Gastronomie und Einzelhandel, Ermäßigungen bei Veranstaltungen des Tagungs- und Kongresszentrums sowie in den „Westfälischen Salzwelten“ und der Börde-Therme. Absolut lohnenswert also! „Wir haben eine gestiegene Nachfrage bei den ‚Einwohner Cards‘ verzeichnet“, merkt Olaf Bredensteiner, Leiter des Ortsmarketings, an.

Ganz neu ist zudem das „Kombi-Ticket“, für dessen Erhalt man entweder eine „Bad Sassendorf Card“ oder eine „Einwohner Card“ besitzen muss: Mit dem Kombi- Ticket kann sich der Nutzer aus zehn angebotenen Leistungen vier verschiedene aussuchen und dabei bis zu 54 Prozent Rabatt erhalten. Eine Entwertung erfolgt durch Ankreuzen im jeweiligen Feld des Tickets. „Das haben wir ‚knackig‘ kalkuliert, also sehr, sehr günstig“, schmunzelt Olaf Bredensteiner, „man spart in der Regel sogar schon, wenn man nur drei der Leistungen in Anspruch nimmt.“

Das Kombi-Ticket kostet zehn Euro, jedes der Angebote kommt demnach auf nur 2,50 Euro. Das Ticket ist im Haus des Gastes in Bad Sassendorf erhältlich.

Für Gäste gilt es während ihres Aufenthalts im Kurort, für Einwohner einen Monat nach Ausstellungsdatum.

Die „Einwohner Card“, die aktuell übrigens in neuem Design vorliegt, wird im Bürgerbüro im Rathaus und im Haus des Gastes für 20 Euro ausgestellt. Auch Personen, die einen Zweitwohnsitz in Bad Sassendorf haben, erhalten sie. „Wir möchten so vielen Leuten wie möglich die Chance geben, unsere vielfältigen Angebote zu nutzen. So, dass Personen, die das eine schon kennen, vielleicht auch auf anderes neugierig werden“, beschreibt Olaf Bredensteiner die Idee des „Kombi-Tickets“.

Weitere Informationen zu den Kurkarten, dem „Kombi-Ticket“ sowie den zahlreichen Vergünstigungen gibt es unter www.badsassendorf.de (Stichwort: Kurtaxe) und im persönlichen Gespräch in der Gäste-Information Bad Sassendorf.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Attraktivität gemeinsam sichern

„Hier gewinnt“ soll Solidargemeinschaft stärken und Bürger einbinden

Der Slogan mag den einen oder anderen an das in den 1970er-Jahren herausgebrachte Brettspiel mit einem ähnlich klingenden Namen erinnern. Doch bei „Hier gewinnt“ geht es – anders als im besagten Spiel – nicht um ein Gegeneinander, sondern den weiteren Aufbau und die Stärkung einer wertvollen Solidargemeinschaft. Damit soll das überdurchschnittliche Gastronomie- und Einzelhandelsangebot Bad Sassendorfs, ja letztlich die Attraktivität des gesamten Ortes auch in Zukunft bestehen können.

„Der Gedanke kam eigentlich im Herbst 2019 so richtig in den Fokus“, berichtet Olaf Bredensteiner. „Wir müssen die Einheimischen noch mehr als bisher ansprechen, darauf hinweisen, dass der hiesige Einzelhandel ebenso wie die örtliche Gastronomie letztlich darauf angewiesen sind, dass die Bad Sassendorfer hier im Ort kaufen“, so der Leiter des Ortsmarketings weiter.

Bislang erfreut Bad Sassendorf seine Bewohner wie Besucher – seien es Touristen, Ausflügler, Reha-Patienten oder Nutzer beispielsweise der nahezu unbegrenzten Wellness-Möglichkeiten – mit einem auf die Gemeindegröße bezogen eindeutig überdurchschnittlich guten Angebot in Handel und Gastronomie. Ketten gibt es nahezu keine, die Läden sind in der Regel inhabergeführt, die Beratungsqualität ist entsprechend hoch, die persönliche Note macht einen wesentlichen Unterschied zum multinationalen Internet-Versender.

Dadurch, dass mit den Besuchern und Gästen des Kurortes einfach viel mehr Menschen Bad Sassendorf beleben, als es die Einwohner allein tun würden, ist der Ort in vielen Sparten bestens ausgestattet, wovon wiederum alle profitieren. Denn Bad Sassendorf weist eine Besonderheit auf: Zwar kommen die Gäste, um die vielfältigen Angebote etwa in den Bereichen Wellness oder Gesundheit zu nutzen, doch das ganz bewusst in Kombination mit „Shoppen“ oder eben auch der Nutzung der Gastronomie.

Um diese günstige Ausgangslage zu erhalten und den Netzwerkgedanken aller Akteure beziehungsweise Anbieter zu stärken, ist die Aktion „Hier gewinnt“ ins Leben gerufen worden. Das Ortsmarketing engagiert sich darin mit der Wirtschaftsförderung, dem Arbeitskreis der Kaufleute sowie dem Tourismus- und Gewerbeverein Bad Sassendorf. Die Binsenweisheit, nach der man als Gemeinschaft stets mehr erreichen kann als alleine, ist das Leitmotiv: „Die Aktion soll dazu beitragen, dass der lokale Handel überlebt. Denn ohne den würde der gesamte Ort leiden – ebenso der Reha-Bereich. Die Patienten wollen auch ein entsprechendes Umfeld und keine ‚Klinik auf der grünen Wiese‘, damit sie Bad Sassendorf für ihre Reha auswählen“, erläutert Volker Stein, der Vorsitzende des Tourismus- und Gewerbevereins.

Am Schaufenster des Juweliers Fischer testen Volker Stein, Marco Milisenda, Olaf Bredensteiner und Wirtschaftsförderin Ricarda Kroll (von links) die Wirkung des neuen Signets des Tourismus- und Gewerbevereins.

Der möchte verstärkt nach außen gehen, mit dem entsprechenden „Hier-gewinnt“-Logo auf Plakaten, Klebefolien für die Schaufenster, demnächst vielleicht Fan-Artikeln die Stärken der Gemeinschaft betonen. Jeder Mitgliedsbetrieb des von Stein geleiteten Vereins, so die Idee der Initiatoren, soll einen entsprechenden Aufkleber nutzen, die Ladentür oder das Schaufenster damit dekorieren. Die Internetseite www.hier-gewinnt.de wird in Kürze weitere Details beinhalten.

Das Thema ist für die Gewerbetreibenden im Grunde unbegrenzt spielbar: Vielleicht, gibt Olaf Bredensteiner eine Anregung, könnte es sogenannte „hang tags“ geben, Anhänger, die an den Tragetaschenhenkel angehängt werden können und damit „Hier gewinnt“ im wahrsten Wortsinn weiter herumtragen. Möglicherweise legt ein Sportgeschäft im Ort eine T-Shirt-Fan-Serie auf: „Hier trainierst du richtig“ könnte es darauf in Abwandlung des Slogans künftig heißen.

„Unsere Chance, dass wir die Idee umsetzen können, liegt darin, dass wir uns hier alle kennen! Wir haben ohnehin eine große Nähe zu einander, sprechen mit jedem Einzelnen“, betont Olaf Bredensteiner. Volker Stein bestätigt eine hohe Bereitschaft der Bad Sassendorfer Gastgeber und Kaufleute: „Es ist hier wirklich so, dass viele signalisiert haben, mitzumachen.“

Die Bürger können sich, das ist ja das Ziel der Kampagne, ebenso beteiligen, in dem sie möglichst im Ort – und nicht im Online-Handel aus den USA – kaufen. Gerade die jüngste Corona-Krise habe doch gezeigt, wie wichtig ein gutes lokales Angebot im eigenen Wohnort sei, unterstreicht der Leiter des Ortsmarketings. „Gleichzeitig geht es darum, dass möglichst viele Akteure in Handel und Gastronomie Mitglied im Verein sind oder werden“, ergänzt Volker Stein: Wer sich darin nicht engagiere, könne „Hier gewinnt“ natürlich nicht als „Trittbrettfahrer“ nutzen, mahnt der Vorsitzende. Es seien aber ohnehin schon jetzt „fast alle im touristischen Bereich Mitglied“, gleichwohl fehlten durchaus noch einige Einzelhändler. Dabei ist die Beitragsschwelle überschaubar: Mehr als 300 Euro im Jahr zahlt kein Einzelhändler.

> „ICH GLAUBE, DASS ES QUALITÄTSMERKMAL WIRD.“

Und die Vereinsmitgliedschaft sowie das gemeinsame Tragen einer Aktion wie „Hier gewinnt“ ist zum Beispiel aus Sicht von Marco Milisenda (Juwelier Fischer) überaus sinnvoll: „Ich glaube, dass ‚Hier gewinnt‘ ein Qualitätsmerkmal wird, an dem der Kunde schon von außen erkennt, dass ihm im Geschäft oder Restaurant das entsprechende Niveau geboten wird. Außerdem ist es für das Stadtbild sehr positiv, wenn man an dem neuen grünen Logo sieht: Wir sind eine Gemeinschaft.“

Beim eingangs erwähnten Brettspiel geht derjenige als Sieger hervor, dem es zuerst gelingt, vier seiner Spielsteine in einer Reihe zu sammeln und anzuordnen. Bad Sassendorf gewinnt als Gemeinde, wenn alle vier Akteure – die Kaufmannschaft, Gastronomen, Beherbergungsbetriebe und eben besonders die Bürger – „gemeinsame Sache machen“ und „Hier gewinnt“ zum Erfolg werden lassen.

So sieht das „Hier-gewinnt“-Motiv aus. „Dein Bad Sassendorf“ heißt es dort auch: Damit sollen laut Olaf Bredensteiner Bürger wie (Stamm-)Gäste angesprochen werden, die stolz sind und sich freuen, was mit den vielen neuen Dingen von Gradierwerk bis Kurparkumbau schon geschafft worden ist.

Kontakte

Gemeinde Bad Sassendorf
Eichendorffstr. 1, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 05-0, rathaus.bad-sassendorf.de

Saline Bad Sassendorf GmbH
Bismarckstr. 2, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-17 04, www.wgzh.de

Diagnose- und Therapiezentrum/Kurmittelhaus
Kaiserstraße 16, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-44 21/-44 22, www.badsassendorf.de/Wellness-Gesundheit/Diagnose-und-Therapiezentrum

Solethermalbad Bad Sassendorf GmbH
Gartenstr. 26, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/32 14 10, www.boerde-therme.de

Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH
An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 30-20, www.tuk-badsassendorf.de

Gäste-Information
Kaiserstraße 14, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 34-56, www.badsassendorf.de

Westfälische Salzwelten
An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 34-35, www.westfaelische-salzwelten.de

Highlights trotz „Corona“

Üblicherweise werden in der PERSPEKTIVE ausgewählte Termine aus dem üppigen Veranstaltungsangebot Bad Sassendorfs als besondere Empfehlung der Redaktion präsentiert. Doch „Corona“ hat in den vergangenen Wochen auch den fleißigen Mitarbeitern der Veranstaltungsbüros die Arbeit erschwert.

Aber es gibt einen Hoffnungsschimmer, erste Angebote des Ortsmarketings sind wieder terminiert. So sind seit dem 14. Mai wieder Kurse unter dem Motto „Gesund im Kurpark“ gestartet: Zum „Yoga am Gradierwerk“ trifft man sich donnerstags um 15.30 Uhr am Rundbogen des neuen Gradierwerks. An Freitagen können sich Aktive am selben Ort um 18.30 Uhr zum „Qi Gong“ einfinden. Samstags um elf Uhr findet „Fit im Kurpark“ statt. Treffpunkt ist der Sole-Brunnen vor der Börde-Therme. Die Kurse werden – natürlich mit dem gebotenen Abstand aller Teilnehmer – bis September abgehalten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme kostet fünf Euro pro Termin und drei Euro für Besitzer der „Bad Sassendorf Card“ (siehe Seite 2).

Das „Trio Jassiko“ spielt eintrittsfrei im Kurort.

„Sommerkonzerte am Gradierwerk“ gibt das „Trio Jassiko“ an Samstagen und Sonntagen im Juni, Juli und August eintrittsfrei um 15.30 Uhr sowie am Pfingstmontag. Ab dem 1. Juni wird zudem in der Kulturscheune wieder zu kleineren Veranstaltungen wie Kino und „Besser-leben“-Vorträgen geladen. Näheres unter www.tuk-badsassendorf.de.

Unter Vorbehalt sind ebenso geplant: das ADAC Oldtimer-Treffen vom 3. bis 6. September, der „Sälzermarkt“ rund um Ortszentrum, Sälzerplatz, Jahnplatz und Kurparkpromenade am 19. und 20. September sowie der „Pökel- und Maustüröffnertag“ am 3. Oktober in den „Westfälischen Salzwelten“.

Weitere Informationen zu diesen und weiteren Terminen sind unter www.badsassendorf.de zu finden.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

„Ganz neuer Spielraum“

Die „Westfälischen Salzwelten“ bekommen zusätzliche Angebotsflächen

Von der Bad Sassendorfer Bahnhofstraße aus kann man den historischen Speicher von Hof Haulle gut erkennen. Allerdings ist davor neuestens ein Bauzaun gezogen: Das kleine Fachwerkobjekt, direkt hinter dem Haupthaus des Museums „Westfälische Salzwelten“ gelegen, wird derzeit restauriert. „Wir wollen zusätzliche Angebote der ‚Salzwelten‘ auf dem Hofgelände ermöglichen“, sagt Jeanette Metz. Nur wenige Meter weiter sind daher auch große Erdhaufen zu sehen, auf die die Leiterin des Erlebnismuseums lachend zeigt: „Und etwa da, wo gerade der Bagger steht, da soll unsere neue Siedehütte hinkommen.“

Bis Ende des Jahres soll hier eine neue Siedehütte entstehen, die künftig Platz für Angebote rund um die Salzgewinnung bietet.

Wird auf der großen Wiese hinter dem Haupthaus der „Westfälischen Salzwelten“ noch in diesem Jahr eine eigene Siedehütte errichtet, gilt das Vorhaben, das daneben gestartet wird, einem „alten“ Objekt: dem Speicher von Hof Haulle aus dem Jahr 1789. Bevor das Erlebnismuseum im Jahr 2015 auf dem Hofgelände eröffnete, seien auch die angrenzenden Gebäude des Areals „gemacht“ worden“, erläutert „Salzwelten“-Leiterin Jeanette Metz. Der Speicher hatte aber damals keinen Nutzen für das Museum, blieb daher weitgehend unverändert.

Das soll sich nun ändern. Der Speicher wird komplett restauriert und eine neue Siedehütte errichtet – die Häuser können den „Westfälischen Salzwelten“ dann künftig wertvollen Platz für neue, interessante Angebote bieten. „Die Gebäude sollen für Seminarräume genutzt werden“, erklärt Metz den Zweck der Bauarbeiten. Damit dies möglich ist, wird auf der Wiese hinter dem Haupthaus der „Westfälischen Salzwelten“ fleißig gearbeitet. Zunächst soll der Speicher äußerlich hergerichtet werden. Parallel dazu schreitet die Errichtung der Siedehütte voran. Außerdem werden Wege angelegt. „Möglich wird die Modernisierung des Gebäudes durch Gelder der Gemeinde und des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Entstehung der neuen Siedehütte zur Salzgewinnung ist das ‚Sahnehäubchen‘. Um die Gebäude effektiv in den Museumsbetrieb zu übernehmen, werden aber noch einige Arbeiten nötig sein“, so Metz.

> „DIE GEBÄUDE SOLLEN FÜR SEMINARRÄUME GENUTZT WERDEN.“

Die Siedehütte soll über große Glasfassaden verfügen, verrät die Museumsleiterin. So, dass sie auch von der die „Salzwelten“ angrenzenden Bahnhofstraße aus gesehen hervorsteche. Denn die Anbindung an die Innenstadt sei ein wichtiger Aspekt der Baumaßnahmen. Dafür werden die Wege so geführt, dass man von der Bahnhofstraße direkten Zutritt zu dem neuen Gebäudeensemble hat. Die Pfade verbinden zudem den Speicher, die Siedehütte und das Haupthaus miteinander. „Im Grunde wie ein Rondell“, verdeutlicht Metz. Auf diese Weise hätten die „Westfälischen Salzwelten“ künftig einen zentraleren Anschluss und seien gleich von mehreren Richtungen aus zu erreichen.

Etwa 44 Quadratmeter stehen im Speicher zur Verfügung – Jeanette Metz schmunzelt: „Er ist wirklich wunderschön, ein Rohdiamant. Man muss nur sehen, dass man platzsparend Gruppen unterbringen kann.“ Mindestens 15 Personen sollen sich in der urigen Speicherhütte aufhalten können. In ihr möchte das Museumsteam gerne eine „Salzküche“ und ein „Salzlabor“ einrichten. „Wir planen auch – trotz Corona – auf jeden Fall mit Schulen“, fügt Metz hinzu. Gerade für Kinder biete das nostalgische Gebäude gewiss viele Vorzüge, die ein abwechslungsreiches Arbeiten in aufregender Atmosphäre ermöglichen.

> „WIR WÜNSCHEN UNS DAS EIN BISSCHEN WIE EIN SCHULLABOR.“

„Wir wünschen uns das ein bisschen wie ein Schullabor. Und ähnlich, wie wir es in der Museumspädagogik oben im Haupthaus schon machen.“ In der könne man jungen Besuchern zwar bereits jetzt einige tolle Programme rund ums Salz bieten. „Aber es gibt auch gerade viele chemische Versuche, die wir dort aus Platzgründen einfach nicht durchführen können.“ Daher ermöglichten der Speicher und die Siedehütte in Zukunft ganz neue Angebotsfelder.

„Wir würden auch gerne selber Seife herstellen.“ Ebenso könnten „Hot-Ice-Workshops“ stattfinden, bei denen Natriumacetat, etwa aus Essig oder Natron, hergestellt wird. In der „Salzküche“ wäre wiederum gemeinsames Pökeln und Einsalzen möglich. „Und dies unterfüttert mit einem kulturwissenschaftlichen Konzept: Warum macht man das so? Wieso isst man dieses Getreide? Ist dieses Gericht ein sogenanntes ‚Arme-Leute-Essen‘, und wo kommt es her? Vielleicht sogar aus unserer Region? Und natürlich: Was kann man alles mit Salz machen? Ich finde, dass das im Speicher gut geht. Die Küche gäbe uns ganz neuen Spielraum“, beschreibt Jeanette Metz die Nutzungsidee.

In der Siedehütte, die Ende des Jahres die „Westfälischen Salzwelten“ erweitern soll, könne man gleichfalls Wissen und Spaß miteinander vereinen. Der Prozess der Salzgewinnung solle hier in behaglichem Ambiente veranschaulicht werden. Eine dafür benötigte Siedepfanne befinde sich derzeit noch vor dem Backhaus auf dem Hof-Haulle-Gelände, merkt Metz an. Sie solle voraussichtlich erst einmal in die erbaute Siedehütte „einziehen“, damit die dortigen Angebote stattfinden können. „Die Leute könnten dann selbst sieden, messen, Salzkristalle untersuchen und vergleichen.“ All das sei mit der aktuellen Siedepfanne gut zu gewährleisten. „Irgendwann brauchen wir aber natürlich eine neue, weil wir so qualitativ hochwertigeres Salz produzieren könnten.“

> „DIE LEUTE KÖNNEN SELBST SIEDEN, VERGLEICHEN.“

Ausflüge von Schulklassen, aber ebenso Firmenfeiern stellt sich die Museumsleiterin in der Siedehütte vor. Das Gebäude solle sowohl Workshopraum als auch Treffpunkt sein, zum Beispiel für Betriebsfeiern. Denn das Sieden sei ein so geselliger wie faszinierender und unterhaltsamer Prozess. „Wenn die Sole reinkommt und man die fertigen Salzkristalle rauszieht – das hat schon was!“ Das neue Haus biete zudem einen großen Vorteil, hebt Metz hervor: „Mit einem eigenen Raum können wir das ganze Jahr über qualitativ sieden.“ Derzeit finde der Vorgang noch draußen statt. „Aber im Winter braucht man gar nicht daran denken – da funktioniert das nicht. Die Besucher möchten dann ja auch gerne im Warmen sein.“

> „IM WINTER BRAUCHT MAN GAR NICHT DARAN DENKEN.“

Die zusätzlichen Angebote möchte das Team des Erlebnismuseums, wenn alles fertig ist, so rasch wie möglich umsetzen. Der Speicher und die neue Siedehütte, unterstreicht Metz, sollen aber stets eine Ergänzung zur bestehenden Museumspädagogik darstellen. So, dass Workshopteilnehmer gleichzeitig an verschiedenen Stationen der „Salzwelten“, und somit innen und außen, arbeiten und miteinander in Kontakt treten können. „Es wäre schön, wenn das alles ineinandergreift“, betont Jeanette Metz. „Wir erhoffen uns dadurch, dass wir noch weitaus individuellere Angebote bieten und möglichst viele Leute glücklich machen können!“

Andra de Wit

Jeanette Metz riskiert schon einmal einen Blick in den Speicher.

Dieser neugelegte Weg wird direkt zur Bahnhofstraße führen.

Der historische Speicher von „Hof Haulle“ wird komplett restauriert, so dass hier bald „Salzküche“ und „Salzlabor einziehen können. Fotos: de Wit

IMPRESSUM

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Erscheinungsweise
viermal jährlich

Verbreitete Auflage
mind. 15.000 Exemplare

Redaktion und Verlag
UPRESS
Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/95 89-111
hallo@upress.info
www.upress.info

Chefredakteur
Uwe Schmalenbach

Druck
Westfälischer Anzeiger, Hamm

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Schutz, Schatten und viel Platz

„Börde-Therme“ öffnet wieder für stundenlange Entspannung und Wellness

Endlich! Nach derzeitigem Stand öffnet die komplett erneuerte, massiv erweiterte „Börde-Therme“ nach der coronabedingten Zwangspause ab dem 30. Mai den Badbereich wieder für alle. Und eines sei vorweg geschickt: Der Erwerb einer Tageskarte mit unbegrenzter Aufenthaltsdauer, er hat sich noch nie zuvor so gelohnt wie jetzt, da fast 3.000 Quadratmeter an Erlebnis, an Möglichkeiten und Platz hinzugekommen sind und so für viele Stunden am Stück Abwechslung bieten.

Stammgästen wird mitunter schon im Umkleidebereich eine eigentlich kleine, aber wichtige Veränderung auffallen: Neue, bestens sicht- und lesbare Hinweistafeln lotsen die Gäste durch die „Börde-Therme“. „Wir haben jetzt so viele Möglichkeiten, neue Saunen, einen riesigen Saunagarten, Dutzende Plätze und Wege auch rund um das Außenbecken des Bades – da sollen die Schilder jeden Gast zu seinem Lieblingsplatz geleiten“, zwinkert Ulrike Wieners. Die Betriebsleiterin freut sich, dass die Landschaftsgärtner ihr Werk pünktlich zur warmen Jahreszeit vollendet haben.

Und was für eine eindrucksvolle Anlage haben sie hinterlassen: Die „Panoramasauna“, die „Siedehütte“, das „Schwebebecken“ oder die einmalig originelle Sauna im neu errichteten Gradierwerk (die PERSPEKTIVE berichtete) – sie alle liegen eingebettet in eine Landschaft aus etlichen, darunter schon ziemlich großen Pflanzen. Nie dagewesene, gefällige Sichtachsen sind entstanden, die Naturstein-Wege führen zu immer wieder andersartigen Plätzen, stillen Winkeln, schattigen wie sonnigen „Ecken“. Harmonisch „schwebt“ das warme Solebecken inmitten eines Freiluft-Innenhofs, das verglaste Ruhehaus bietet unbegrenzte Blicke ins Grüne, so dass man selbst in einer der dortigen bequemen Ruhenischen das Gefühl hat, „draußen im Garten“ zu sein.

Um die Außenbecken wurden ebenfalls reichlich Plätze zum Verweilen, zum Entspannen geschaffen.

Fotos: Schmalenbach

Was im Saunagarten gilt, setzt sich im Badbereich rund um die miteinander durch einen Schwimmkanal verbundenen, ebenso erneuerten Außenbecken fort. Niemals zuvor gab es hier so herrlich zahlreiche und vielfältige Optionen, es sich auf einer Liege bequem zu machen – in der Sonne oder unter großen schattenspendenden Schirmen, die zusätzlich aufgestellt worden sind. Dabei fühlt sich ein Aufenthalt in der Anlage an, als wäre all das „schon immer“ dagewesen, die Einbettung in den ebenso fertiggestellten Kurpark (siehe Seite 7) lässt einen beinahe vergessen, dass man „nur“ in einem Teil des Areals schwimmt, liegt, wandelt. Parkartig umschließt das „Grün“ den Gast allseitig.

Eine eigene Gastronomie-Terrasse gehört zu den während des Umbaus geschaffenen Errungenschaften: innen wie außen ist sie nutzbar, und gerade draußen ist das Motto auch dort: „viel Platz“.

Apropos: Die trotz Wiedereröffnung geltenden Corona-Beschränkungen lassen sich, das hebt Ulrike Wieners hervor, in der „Börde-Therme“ ausgesprochen gut umsetzen. Alle nötigen und erdenklichen Schutzmaßnahmen werden geboten. Und die enorme Größe und Weitläufigkeit der attraktivierten Anlage stellt, innen wie außen, sicher, dass jeder mit genug Abstand zu anderen Gästen den Tag unbeschwert genießen kann. (Alle Infos dazu wie zu den mitunter geänderten Öffnungszeiten finden sich übrigens tagesaktuell auf der Homepage www.boerde-therme.de).

Selbst die Kur-Gäste oder Spaziergänger aus dem Ort wie Tagesgäste, die gerade nicht die „Börde-Therme“ besuchen, können die Café-Situation dort genießen: Vom neugestalteten Vorplatz aus steht jetzt am östlichen Kurpark-Entree eine einladende Verweilmöglichkeit, ein toller Ort für Pause und Stärkung bei Snacks oder einem aromatischen Kaffee für jeden zur Verfügung.

Doch zurück „nach drinnen“: Sauna-Gäste, die eine Erfrischung zu sich nehmen oder etwas gegen den Hunger tun wollen, können das seit neuestem direkt am Saunabecken auf einer ebenfalls hinzugekommenen Gastro-Terrasse, müssen mithin nicht einmal mehr vom Freien nach drinnen gehen.

Eine Event-Fläche neben dem Badbereich gehört zu den weiteren Erweiterungen, die die besagten endlosen Möglichkeiten bieten – und abermals herrliche Ausblicke, etwa hinüber zum Gradierwerk, vor dessen Abdrift man sogar thermenseitig Platz nehmen kann, so gewünscht! Für Ulrike Wieners ist die Event-Fläche beispielsweise ideal geeignet, um besondere Aktionen dort zu veranstalten.

Gleichwohl gibt es ebenfalls Bewährtes und Gewohntes neben den vielen, selbst für Stammgäste noch zu entdeckenden Erweiterungen. So sind die Angebote in Massage, Wellness oder Kosmetik inzwischen wie gewohnt buchbar. Die Kurse in der „Börde-Therme“ laufen gleichermaßen wieder: „Ja“, bestätigt Ulrike Wieners, „die führen wir nach der Pause nun fort. Wir haben tolle Angebote dabei – sowohl ‚nass‘ als auch ‚trocken‘“, schmunzelt die Betriebsleiterin.

Die eingangs erwähnten, neuen Hinweistafeln, das Leitsystem zu den mannigfaltig vorhandenen Attraktionen der umgestalteten und erweiterten „Börde-Therme“ sind nicht nur eine willkommene Orientierungshilfe, eine Unterstützung in zeitgemäßem, frischem Design. Sie sind beinahe zugleich eine Metapher für den wegweisenden Charakter, den die „Börde-Therme“ nun zweifelsohne hat. Und der zeigt, wie man einen ganzen Tag abwechslungsreich, durchströmt von immer wieder „frischen“ Eindrücken und vor allem mit geradezu unbegrenzten Entspannungsmöglichkeiten genießen kann.

„WIR HABEN TOLLE ANGEBOTE – NASS ALS AUCH TROCKEN.“

Uwe Schmalenbach

Als wenn die „Siedehütte“ schon immer hier im Grünen gelegen hätte, wirkt die Gestaltung.

Das Gastro-Angebot gibt es an vielen neuen Orten wie dieser Terrasse, erklärt Ulrike Wieners.

Ein neues Leitsystem führt unkompliziert zu allen Lieblingsplätzen.

Ruhemöglichkeiten gibt es ebenso reichlich, etwa hier im Ruheraum „Aquaticus“, in dem sogar Wasserbetten zur Verfügung stehen.

Die Panoramasauna ist eine der neuen Attraktionen im grünen Saunagarten der „Börde-Therme“.

Riesige Sonnenschirme wurden angeschafft und spenden bei Bedarf Schatten an Sommertagen.

Die Einbettung in den Kurpark mit seinem Baumbestand schafft gefällige Sichtbeziehungen.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

„Es gibt auch Schalke-Fans“

WGZH versucht, als Arbeitgeber eine gute „Work-Life-Balance“ zu ermöglichen

Die „Westfälisches Gesundheitszentrum Holding“ (WGZH) betreibt in Bad Sassendorf die Rehakliniken „Quellenhof“, „am Hellweg“ und „Lindenplatz“. Mit Geschäftsführer Stephan Eydt und Teamleiter Personalwesen Nico Meier sprach Uwe Schmalenbach darüber, was für die Holding als Arbeitgeber sprechen könnte.

Die WGZH baut derzeit viel, so wie hier am „Haus Rosenau“. Aber diese „Hardware“ nütze der Holding wenig, wenn nicht auch die „Software“, die Mitarbeiter, dazu kommen, betonen Nico Meier (links) und Stephan Eydt.

Ich habe vorhin beobachtet, dass Mitarbeiter hier im Haus Mundschutze bekommen – und mit nach Hause nehmen. Was hat es damit auf sich?

Eydt: Die haben alle unsere Mitarbeiter wegen „Corona“ kostenlos bekommen – damit sie auch privat welche haben, nachdem es schwierig gewesen ist, überhaupt dranzukommen. Für uns als Arbeitgeber gehört so etwas dazu, wenn wir sagen, wir wollen uns um unsere Leute gut kümmern.

Wie viele Mitarbeiter haben Sie aktuell?

Meier: Rund 900, wenn wir unseren weiteren Standort, die „Klinik Eichholz“ in Bad Waldliesborn, mitzählen.

Damit sind Sie hier in Bad Sassendorf der größte Arbeitgeber?

Eydt: Ja, und der größte Gesundheitsdienstleister im Kreis Soest.

In welchen Bereichen arbeiten Menschen bei Ihnen?

Meier: Bei uns geht es von den pflegerischen Berufen, über Menschen, die die Patienten einfach im Alltag unterstützen, über das gesamte Spektrum der Therapeuten wie Physio- und Ergotherapeuten; natürlich haben wir Ärzte vom Orthopäden bis zum Reha-Mediziner. Es kommt der Verwaltungsapparat hinzu – vom Patientenmanagement bis zu kaufmännischen Auszubildenden. Köche und Servicemitarbeiter sind ebenfalls fleißig bei uns.

Ist es schwer, Menschen dafür zu gewinnen? Man hat in den letzten Jahren viele negative Berichte zu Berufen im Gesundheitswesen generell gelesen…

Meier: Ich glaube nicht, dass

„GLAUBE NICHT, DASS ES EIN NEGATIVES BERUFSFELD IST.“

das ein wirklich „negatives“ Berufsfeld ist. Es gibt nur manche Arbeitsverhältnisse, die aufgrund zahlreicher Dienste mit langen Schichten bei nicht allzu guter Bezahlung vielleicht nicht sehr attraktiv sind. Davon können wir uns aber differenzieren. Ein Großteil unserer Mitarbeiter sind Menschen, die aus Akut-Krankenhäusern gekommen sind! Denn bei uns müssen sie die vielen Dienste und Überstunden in der Regel nicht ableisten, wie sie es vorher kannten.

Was ist bei der WGZH anders?

Meier: Wir haben eine gewisse Kontinuität, gleichbleibende Arbeitszeiten. Ich habe hier planbar meine freien Tage und werde in der Regel nicht angerufen, wie es das in Akut-Kliniken gibt: „Kommst du bitte doch aushelfen?“

Sind Sie bei der Organisation der Arbeit schlauer oder woran liegt es, dass Sie diese Themen, wie gesagt wird, besser hinbekommen?

Eydt: Wir haben mehr Möglichkeiten als im Akut-Bereich, die Dinge besser zu steuern. Ein Akut-Krankenhaus muss spontaner arbeiten: Da kommt der Notfall, ein Unfall mit mehreren Verletzten – da müssen eben alle Mitarbeiter da sein. Im Reha-Bereich lassen sich die Dinge eher im Vorhinein organisieren, und diesen Vorteil versuchen wir durch die Arbeitsbedingungen an die Mitarbeiter weiterzugeben.

Meier: Auch für unsere ärztlichen Kollegen können wir besser planen. Die wissen genau, welchen Dienst sie in welchem Monat haben, wie lange er geht. Hier ist es so, dass ich mich darauf verlassen kann: Wenn ich mittwochs meinen Dienst habe, dann habe ich mittwochs Dienst – und Donnerstag frei, komme Freitag wieder zur Arbeit und werde nicht am Donnerstag von einem der Oberärzte um 14 Uhr angerufen, dass viel los sei und ich wieder reinkommen müsse.

Was ist mit der Bezahlung? Stimmt es, was in der Öffentlichkeit zuletzt vor dem Hintergrund von „Corona“ verstärkt diskutiert worden ist, dass im Pflegebereich so schlecht bezahlt wird?

Eydt: Wir versuchen schon, unsere Vergütungsstrukturen attraktiver zu gestalten und haben in den vergangenen Jahren einiges gemacht.

Bei Hygienefachkraft Beate Dzikielewski holt WGZH-Mitarbeiter Alexander Lorenz seine „Corona-Masken“ ab – für die Freizeit. Fotos: Schmalenbach

Manchen Menschen ist mehr Zeit für die Familie oder das Hobby wichtiger als mehr Geld. Kann ich bei Ihnen Teilzeitbeschäftigungen nachgehen?

Meier: In allen Berufsgruppen. Ich will nicht übertreiben, aber wir ändern hier auf Wunsch der Mitarbeiter beinahe monatlich Verträge, weil jemand mehr oder weniger Zeit für die Kinderbetreuung benötigt.

Eydt: Da haben wir in der Corona-Krise zusätzlich reagiert und Arbeitszeiten umgestellt, so dass nicht um 16 Uhr Schluss ist mit dem Klinikbetrieb, sondern die Therapie auch zwischen 16 und 19 Uhr stattfindet. Die Patienten spielen da gerne mit. So kann in Beziehungen ein Partner seine Arbeit morgens oder nachmittags erledigen, ist danach zu Hause bei den Kindern, und der andere Partner, der bei uns beschäftigt ist, kann dann seiner Beschäftigung nachgehen.

Arbeitszeitmodelle und Bezahlung sind wichtig, dauerhafte Zufriedenheit benötigt jedoch weitere Zutaten. Haben Sie dazu Ideen?

Meier: Es geht schon mit Fairness und einer guten „Work-Life-Balance“ los. Bei uns wird jede Minute erfasst – wenn hier jemand einmal länger arbeiten muss, hat er das minutengenau auf seinem Zeitkonto und kann darüber verfügen. Entweder als Freizeit oder als Auszahlung, die aber die wenigsten Mitarbeiter wünschen, sie möchten lieber den Freizeitfaktor. Den können wir auch

Teamleiterin Schwester Bianca ist eine von über 900 Beschäftigten.

gewährleisten. Das ganze Drumherum muss ebenso stimmen für eine hohe Zufriedenheit. Das Thema Altersvorsorge gehört für uns dazu.

Was machen Sie da?

Meier: Es gibt einen – nicht unerheblichen – Zuschuss von 20 Prozent. Seit Ende des letzten Jahres können unsere Mitarbeiter über uns Fahrräder leasen und am Ende nach drei Jahren für eine günstige Schlussrate das „Jobbike“ kaufen. Wir haben viele Mitarbeiter aus Soest, der ganzen Gemeinde Bad Sassendorf oder aus Lippstadt. Da sind mittlerweile 25 „Jobradler“, die dann mit dem „Jobrad“ kostengünstig und gesundheitsbewusst zur Arbeit fahren.

Bieten Sie Weiteres?

Meier: Ja, die Berufsunfähigkeitsversicherung, die ist im pflegerischen oder medizinischen Bereich nicht ganz unerheblich. Wenn ich privat zu einem Anbieter gehe, da muss ich ein Gutachten haben, da werden Vorerkrankungen geprüft, muss je nach Alter noch zum Zahnarzt. Bei uns gibt es durch einen Rahmenvertrag nur eine relativ unspektakuläre Prüfung.

Eydt: Da wir in jedem Haus eine Küche haben, können wir auch Personalverpflegung anbieten. Sie wird gut genutzt.

Ich habe gehört, bei Ihnen gibt es ebenso eine originelle Idee für Fußballfans?

Eydt: Wir sind Dauerkarteninhaber bei Borussia Dortmund und verlosen für alle Heimspiele je zwei Tickets. Klar, nicht jeder ist Fußballfan, und es gibt auch Schalke-Fans bei uns. (lacht) Aber es geht nicht darum, welchem Verein ich anhänge oder ob ich Fußball mag: Es geht einfach darum, das Stichwort „Wertschätzung“ mit Leben zu erfüllen.

Meier: Apropos Sport: Natürlich können alle Kollegen in allen vier Kliniken selbst Sport machen. Alles, was wir hier an Kursen oder Fitnessgeräten haben, kann über das betriebliche Gesundheitsmanagement kostenlos genutzt werden.

Es wird derzeit eine Menge gebaut an Ihren Standorten. Bringt das etwas für die Arbeitsplatzsicherheit?

Eydt: Das denke ich doch! Wir werden allein im Rahmen der aktuellen Umbaumaßnahmen hier am Standort Bad Sassendorf 30 Millionen Euro investieren. Das sind Maßnahmen, die langfristig zukunftsgerichtet sind, um das Unternehmen und damit auch die Arbeitsplätze zu sichern.

Haben Sie eigentlich „Messinstrumente“, wie zufrieden die Belegschaft ist? Gibt es direkte Beteiligungsmöglichkeiten?

Meier: Es gibt ein Vorschlagswesen, das genutzt wird! Bei den Baumaßnahmen, die jetzt laufen, kommt ebenfalls immer mal wieder, selbst im Nachgang, ein Vorschlag. Vorher fragen wir die Kolleginnen und Kollegen selbstverständlich sowieso, was wir in der Gestaltung besser machen können. In unserem Ideenmanagement honorieren wir Anregungen sogar mit Prämien. Der kleine bis mittlere Geldbetrag, der guten Ideengebern zugesprochen wird, ist aber oft gar nicht so wichtig: Es geht unseren Kollegen mehr darum, eine gute Idee umzusetzen.

Jetzt klingt das für den einen oder anderen vielleicht ganz attraktiv, über einen Wechsel zur WGZH nachzudenken. Wie hoch sind die Hürden? Muss ich erst in ein mehrtägiges „Assessment Center“?

Meier: Also von Dingen wie einem „Assessment Center“ sind wir gänzlich weg! Aktuell arbeiten wir sogar noch an einer „Express-Bewerbung“. Wir versuchen, alles so schlank wie möglich zu halten. Ein Vorstellungsgespräch ist uns wichtig, und wenn der Bewerber Interesse hat, kann er jederzeit mal zwei, drei Stunden vorab vorbeikommen, sich die Abteilung, die zukünftigen Kollegen anschauen und anschließend entscheiden, ob ihm das zusagen könnte.

Eydt: Im Internet machen wir den Einstieg ebenfalls ganz leicht, über eine Karriereseite, die wir eingerichtet haben.

Dann bin ich bei Ihnen: Wie sieht es mit Fortbildung aus?

Meier: Jeder Mitarbeiter bekommt natürlich seinen Fortbildungsurlaub. Ist das irgendwo mit einem gewissen Mehrwert für die Patienten verbunden, gibt es neben dem Bildungsurlaub Zuschüsse.

Können Sie an der Dauer der Betriebszugehörigkeit ablesen, ob Ihre Mitarbeiter glücklich sind bei der WGZH?

Meier: Wir hatten im vergangenen Jahr alleine acht 40. Betriebsjubiläen! Jedes Jahr aufs Neue erleben wir, dass jemand zehn, 15, 20 Jahre bei uns ist; das gibt es sehr häufig.

Menschen „mitzunehmen“, wie es heute immer heißt, ist dazu wohl sehr wichtig?

Eydt: Das Stichwort ist „Kommunikation“. Vor ziemlich genau einem Jahr haben wir uns darum gefragt, wie wir unsere Kommunikation noch ver-

„DA FINDET JEDER ALLES – BIS ZUM SPEISEPLAN.“

bessern können. Wir haben 900 Mitarbeiter, mehrere Häuser, verschiedene Standorte. Es gab schon die üblichen Werkzeuge wie Rundmails oder „Schwarze Bretter“. Aber dann haben wir überlegt, ob wir nicht eine Mitarbeiter-App „auf die Straße bringen“ können. Und haben im Haus eine Lösung erstellt: Unsere eigene App bietet eine gute Möglichkeit auch für die „Non-desk-Mitarbeiter“, eine zentrale Informationsplattform zu nutzen. Da findet jeder alles – vom Blog der Geschäftsführung bis zum Speiseplan in unseren Häusern.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Verknüpft mit Themenwelten

In fünf Monaten soll es einen neuen Pavillon und das „Adventure-Golf“ geben

Platz nehmen auf einer der zahlreichen neuen Bänke, die herrlich grüne, üppig bewachsene Kulisse des umgestalteten Kurparks mit seiner blühenden „Gartenspange“ bis hinunter zur renaturierten Rosenau genießen, die beim Verdunsten der Sole am neuen Gradierwerk in die Luft gelangenen Salzteilchen einatmen und die wohltuende Wirkung erfahren: Nachdem nunmehr der erste Baubschnitt fertig ist, nutzen jeden Tag Dutzende Menschen begeistert die fast unbegrenzten Möglichkeiten, die das „Herz“ des Kurortes bietet!

Es ist eine Ansicht, wie sie so vermutlich noch niemand zuvor erlebt hat: Von der Sonnenterrasse oben auf dem Gradierwerk eröffnet sich ein phantastischer Blick über weite Teile des Kurparks oder hinüber zur attraktivierten „Börde-Therme“ (siehe Seite 5). Zu Füßen des Betrachters liegt die ebenfalls neu geschaffene Veranstaltungsfläche am Gradierwerk. Dahinter leuchten bunte Blütenkelche vor sattem Grün in den geometrisch wunderbar arrangierten Beeten, wiegen sich Sträucher im Frühsommerwind. Dazwischen genießen Menschen jeden Alters ihr Dasein, nutzen die großzügige Möblierung, die die Planer hier haben aufstellen lassen: hochwertige Holzbänke auf Begrenzungsmauern der Gartenspange, frei stehende Stühle und Tische inmitten der floralen Pracht und unter dem mächtigen „Natur-Dach“, die die wunderbar integrierten alten „Baumriesen“ hier über Kurgästen, Einheimischen, Besuchern aufspannen.

Computersimulation des neuen Pavillons, der bis Oktober stehen soll.

Eine tolle Kulisse zum Entspannen bilden die vielen neuen Pflanzungen und der alte Baumbestand.

Sämtliche Bereiche im neuen Kurpark sind barrierefrei.

Apropos Sonnenterrasse im Gradierwerk: Dank eines Aufzuges, der von der Veranstaltungsfläche erreicht werden kann, sind auch die beiden Etagen des Wandelgangs im Gradierwerk und damit sein Inneres barrierefrei erlebbar – so wie der ganze Kurpark, in dem Höhenunterschiede über kaum merkbar ansteigende Rampen überwindbar sind.

„Damit ist der erste Bauabschnitt fertig“, unterstreicht Bernadette König. Gleichwohl, so die Leiterin der Hoch- und Tiefbauabteilung der Gemeinde, solle nun „zügig“ der zweite Bauabschnitt starten, in dem von Juli bis Oktober gearbeitet werde: Es entsteht (im Rahmen der gesamten Kurparkumgestaltung bis zu dessen nördlichem Ende, wozu zum Beispiel ebenso die „Relax-Wiesen“, das „blaue Klassenzimmer“ oder der Barfußpfad zählen) ein neuer Pavillon im

> „DER ERSTE BAUABSCHNITT IST FERTIG.“

Kurpark, der sich aus drei Würfeln zusammensetzen wird. In einem wird ein Gastraum untergebracht sein, denn im Pavillon kann ein Betreiber einen Kiosk mit Snackbar öffnen. In einem zweiten Würfel ist eine öffentliche WC-Anlage als überaus sinnvolle Einrichtung vorgesehen, und der dritte solle als Wintergarten gestaltet werden. „Wenn das Wetter in Bad Sassendorf einmal nicht so warm und freundlich ist“, erläutert König. Der Wintergarten sei außerdem offen zur „Adventure-Golf-Anlage“.

„Adventure-Golf“? Ja, nickt König, Schläger und Bälle für das Freizeitvergnügen werden ebenso im Pavillon ausgegeben werden. Im Herbst soll der zweite Bauabschnitt dabei bereits fertiggestellt sein, und die neuen Anlagen schon im Spätsommer bis Herbst (zumindest probeweise) in Betrieb genommen werden. „Das geht jetzt alles mit großen Schritten voran!“, sagt Bernadette König.

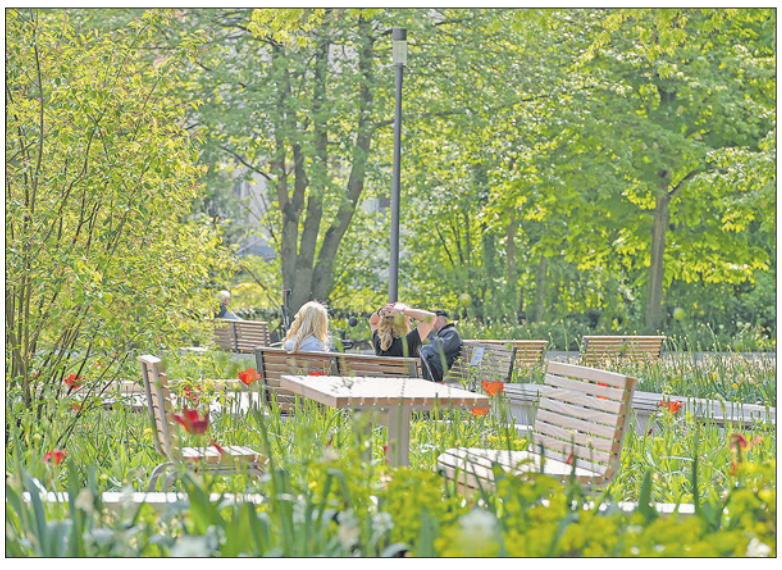
Parallel zum Baubeginn und dem Abriss des alten Musikpavillons im Juni finde deshalb ein „gestalterischer Wettbewerb“ statt, denn die Ausführung der 18 Bahnen umfassenden Golf-Anlage nebst Pavillon solle „ortstypisch“ werden und somit eine Verbindung zu den Bad Sassendorfer Themen Sole, Gradierwerk, Rosenau oder dem Hof Haulle schaffen. „Die Verknüpfung mit individuellen Themenwelten des Kurortes erzeugt beim ‚Adventure-Golf‘ einen hohen Wiedererkennungseffekt“, erklärt die Leiterin der Bauabteilung das Konzept.

Und um die spannende Wartezeit auf diese weiteren Highlights des „neuen Bad Sassendorfs“ angenehm zu verleben, kann man sich mit den im ersten Bauabschnitt fertiggestellten Möglichkeiten vertraut machen, sie über den Sommer ausgiebig kennenlernen oder die dort wieder stattfindenden Kurse und Konzerte besuchen (siehe Seite 3), ja, im Kurpark dabei „gefangennehmen“ lassen von beinahe unendlichen Eindrücken.

Das gärtnerisch gestaltete Areal der „Gartenspange“ zieht sich bis zur renaturierten Rosenau.

Vielfältig nutzbar: die Veranstaltungsfläche.

Die Menschen genießen es offensichtlich, am fertiggestellten Gradierwerk zu sitzen und die salzhaltige Luft einzuatmen. Fotos: Schmalenbach



An etlichen Plätzen im Park wurden gemütliche Sitzgelegenheiten aufgestellt.

PERSPEKTIVE
Bad Sassendorf besser leben
Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Energieeffizienter, attraktiver

Umbau des Tagungs- und Kongresszentrums birgt mehrere Vorteile

„Es ist ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz“, erläutert Vrej Zakaryan, warum der laufende Umbau des Tagungs- und Kongresszentrums besonders wertvoll ist. Energetisch wird der „70er-Jahre-Bau“ nämlich derzeit auf den neuesten Stand gebracht. In den einzelnen Bereichen ergeben sich dadurch Energieeinsparungen von 50 bis 80 Prozent. Ein im wahrsten Wortsinn schöner Nebeneffekt: Auch äußerlich wird das Objekt attraktiviert.

„Es ist vor gut 15 Jahren schon einmal etwas gemacht worden. Damals war das bereits eine deutliche Verbesserung – aber im Vergleich zur heutigen Technik ist das schon wieder ‚hinterwäldlerisch‘“, lacht Vrej Zakaryan, der für die Abteilung Hoch- und Tiefbau der Gemeindeverwaltung tätig ist. Seit zwei Jahren laufen daher die Planungen für einen fortschrittlichen, energieeffizienten Umbau des 1976 errichteten Tagungs- und Kongresszentrums. Nun wurde mit der Umsetzung begonnen.

Ziel ist vor allem eine energieeinsparende und damit klimaschonende Umrüstung des Gebäudes – innerlich und äußerlich. Dass das sonst eher unscheinbare Haus dann am Ende noch in neuem Glanz erstrahlen darf, erfreue natürlich zusätzlich, fügt Zakaryan hinzu. „Im Grunde genommen ging es einerseits darum, dass wir uns mit dem Gebäude energetisch vernünftig aufstellen und zum anderen auch zeitgemäßer, kundenfreundlicher werden.“

„DAMIT KÖNNEN WIR DAS GEBÄUDE ‚IN SCHUSS‘ BRINGEN.“

Vrej Zakaryan zeigt eine Musterleuchte des neuen LED-Systems, das farblich variabel ist.

1,7 Millionen Euro werden in den zukunftsorientierten Umbau investiert. „Damit können wir das Gebäude richtig ‚in Schuss‘ bringen.“ Die ersten Schritte dafür wurden bereits unternommen. So ist die Saalbeleuchtung auf LED-Leuchten umgerüstet worden. „Das heißt für uns, wir sparen jährlich 80 Prozent Energie, also 46.000 Kilowattstunden Strom ein – in CO_2 sind das etwa 30 Tonnen!“

„DAS HEISST, WIR SPAREN 80 PROZENT ENERGIE.“

105 Leuchten wurden im Saal des Tagungs- und Kongresszentrums dafür demontiert. Ein neues, moderneres Lampensystem ermögliche es nunmehr, in allen Räumen insgesamt weniger Lichtobjekte zu verwenden und trotzdem die gleiche Helligkeit zu generieren. Ausgetauscht worden seien Leuchten, die rund 50 Watt verbrauchten, fügt Zakaryan hinzu. „Und die neuen werden so bei neun bis 15 Watt liegen.“

Außerdem ist im Kongresszentrum eine moderne Netzwerk-Infrastruktur geschaffen worden. Kostenloses Wlan gehört dazu, ebenso wie eine medientechnische Verknüpfung aller Räume: „Wenn im Saal eine Tagung stattfindet und eine kleine Teilgruppe irgendwo im Tagungsraum vier oder fünf ist, dann können die Teilnehmer über große Bildschirme miteinander verbunden werden“, beschreibt Vrej Zakaryan.

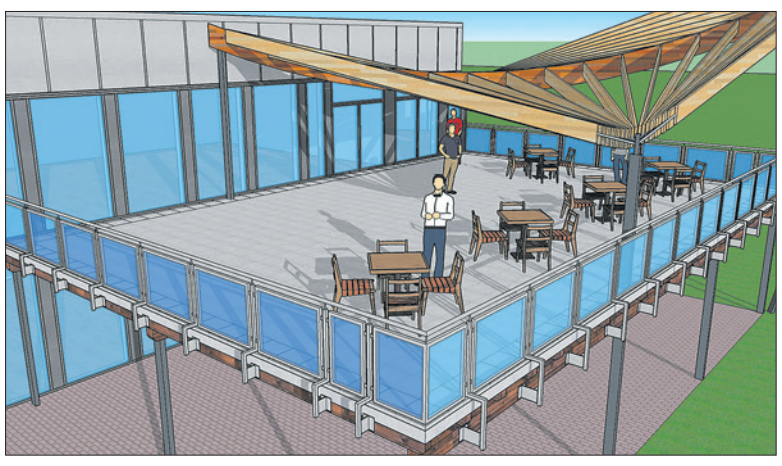
Hinzu kommt eine Beamertechnik, Lautsprecheranlagen und Lichtsteuerung „komplett auf neuestem Stand“, hebt der Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung hervor. Und sogar individuelle Gestaltung ermöglicht das Konzept: „Zudem haben wir im Saal vorgesehen, dass wir eine atmosphärische Beleuchtung reinbringen.“ Das bedeute, man könne Räume je nach Veranstalter sogar in firmeneigenen Farben erstrahlen lassen.

Die Fassade des Tagungs- und Kongresszentrums wird derzeit saniert, was am Ende eine erhebliche Energieeinsparung bewirken wird. Fotos: Schmalenbach

Weiter soll nun noch die Lüftungsanlage in Teilen erneuert und erheblich verbessert werden. So sei eine Energieeinsparung von rund 60 Prozent zu verwirklichen, was rund 20.000 Kilowattstunden und einer CO_2-Einsparung in Höhe von jährlich etwa 15 Tonnen entspricht. „Da kommt also schon was zusammen.“

„DAS BEDEUTET, DASS DIE HEIZKOSTEN GESENKT WERDEN.“

Mit der Sanierung der Gebäudefassade ergeben sich wiederum gleich zwei Vorteile. Zum einen werde der alte 70er-Jahre-Bau „deutlich aufgehübscht und zeitgemäßer hergemacht“, schildert Vrej Zakaryan. „Und zum anderen ist die Gebäudehülle dann auch energetisch auf dem Stand der heutigen Technik. Das bedeutet unter dem Strich, dass die Heizkosten erheblich gesenkt werden können.“ Denn die Fassadenerneuerung bewirke am Ende eine Energieeinsparung von etwa 50 Prozent. Rund 100.000 Kilowattstunden könnten so im Jahr reduziert werden – eine CO_2-Senkung von rund 65 Tonnen!



Eine neue Terrasse gehört ebenfalls zu den Umbau-Planungen. Illustration: Architektenbüro Acconci

Bis zu 1.800 Quadratmeter Fläche stehen Teilnehmern für ihre Zusammenkünfte im Tagungs- und Kongresszentrum zur Verfügung. „So sind auch größere Veranstaltungen mit höheren Teilnehmerzahlen sehr gut möglich“, freut sich Zakaryan.

„SO KANN BAD SASSENDORF GANZ ANDERS AUFTRETEN.“

Funktionalität und Attraktivität miteinander zu vereinen, sei „eine spannende Geschichte und auch eine Herausforderung“, findet Vrej Zakaryan. „Die Qualität wird insgesamt erheblich verbessert.“ Auf diese Weise könne das Tagungs- und Kongresszentrum als „Alleinstellungsmerkmal“ im Kreis Soest fungieren. „So kann Bad Sassendorf zukünftig ganz anders auftreten. Denn wir möchten natürlich als Gemeinde auch unserer Vorbildfunktion nachkommen und einen Beitrag leisten.“

Der Kurpark erfreut auch auf dem neuen „Mila“-Becher

„Das ist das erste Souvenirstück im ‚Merchandising‘-Bereich, auf dem das neue Logo verwendet wird“, berichtet Jessica Hafer von der Gäste-Information Bad Sassendorf und begutachtet den aufwändig bemalten Keramikbecher, den sie in den Händen hält. Das Trinkgefäß des Herstellers „Mila“, das es seit Mitte November im Kurort zu kaufen gibt, zeigt allerdings noch viel mehr.

Ein strahlend blauer Himmel, eine freundlich lächelnde Sonne – und darunter das nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellte Erlebnisgradierwerk, um das sich vergnügte Menschen tummeln: Das verspielte Design des bunten „Mila“-Bechers dürfte am Frühstückstisch wohl beste Laune versprühen. Handbemalt sind die Trinkgefäße, die es im Haus des Gastes in Bad Sassendorf zu kaufen gibt. Jedes einzelne Exemplar der Nürnberger Keramikmarke „Mila“ ist ein Unikat, mit viel Liebe zum Detail hergestellt.

In der Gemeinde wird die Tasse gewiss viele Fans finden, kommen „Mila“-Becher doch im Kurort traditionsgemäß sehr gut an. Seit vielen Jahren schon werden sie in wechselnden Bad-Sassendorf-Designs verkauft, erzählt Jessica Hafer. „Das hier ist schon die vierte Edition, wir machen das Motiv immer nach aktuellen Themen.“

Und was könnte derzeit aktueller sein als der neugestaltete Kurpark samt fertiggestelltem Gradierwerk (siehe Seite 7)?

„Wir hatten die Becher ganz lange nicht mehr, weil wir erst auf dieses Bild gewartet haben“, fährt die Mitarbeiterin der Gäste-Information fort. Denn der Verkauf des Geschirrteils ergebe natürlich nur Sinn, wenn der attraktivierte „Kurpark 3.0“ auch in Natura zu bestaunen ist. „Viele Leute haben uns schon gefragt, wann der neue Becher kommt“, nickt Jessica Hafer.

Besonders Kurgäste schätzten die Tassen als originelles Erinnerungsstück oder Mitbringsel. „Manche sagen dann: ‚Der Nachbar passt zurzeit auf meinen Hund auf – da bringe ich ihm etwas Schönes mit‘“, lächelt Hafer. Im Haus des Gastes wird der Becher sowohl einzeln als auch in hübsch zusammengestellten Geschenksets angeboten. Und wer erst einmal in dem dargebotenen Sortiment stöbert, entdeckt bei der Gelegenheit noch weitere tolle Bad-Sassendorf-Artikel wie „Moor-Seife“ oder „Kur-Honig“. Die kann man dann einem lieben Menschen schenken – oder einfach sich selbst.

Den „Mila“-Becher gibt es in einer Auflage von 500 Exemplaren im Kurort zu kaufen. Erhältlich ist er für 10,50 Euro im Haus des Gastes in Bad Sassendorf. Wer eine Kurkarte besitzt (siehe Seite 2), zahlt sogar nur 9,45 Euro.

Hübsche Geschenk-Sets gibt es im Haus des Gastes.